



KONZERT

des
Dresdner Kreuzchors
(60 Knaben)

Leitung: Kirchenmusikdirektor Professor Rudolf Mauersberger,
am Dienstag, dem 4. Oktober 1938, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Conventgartens.

VORTRAGSFOLGE:

Es wird gebeten, mit den Beifallskundgebungen bis zum Schluß eines jeden Teiles zu warten.

I.

Geistliche Lieder.

1. Johann Sebastian Bach (1685—1750):
„Singet dem Herrn ein neues Lied“,
Motette für 2 Chöre:
(Nr. 1 in der Ausgabe der Bachgesellschaft).
2. Anton Bruckner (1824—1896):
„Ave Maria“.
3. Richard Wagner (1813—1883; war Kreuzschüler; seine
bekanntesten Chöre, z. B. den Lateranchor im „Rienzi“,
wollte er vom „Singechor der Kreuzschule“ in der
Dresdner Oper gesungen haben):
„Der Glaube lebt“, Kuppelgesang aus „Parsifal“.
4. Johannes Brahms (1833—1897):
Fest- und Gedenksprüche für 8stimmigen Chor, op. 109.

II.

Alte weltliche Lieder.

5. Hubert Waelrant (um 1517—1595):
„An die Musikanten“.
6. Johann Hermann Schein (1586—1630):
a) „Juch holla, freut euch“, für Knabenchor.
b) „Holla, gut G'sell, ich will Dir sagn“, Trinklied.
7. Hans Leo Hasler (1564—1612):
„Herzlieb, zu Dir allein“ für 5stimmigen Chor.
8. Orlando di Lasso (1530—1594):
„Echoliad“.

P A U S E

9. Robert Schumann (1810—1856):
„Die Hochzeit im Walde“.

10. Johannes Brahms (1833—1897):

- a) „Fahr wohl“, für 4stimmigen Chor.
- b) „Spazieren wollt ich reiten“, für 4stimmigen Chor.
- c) „Wiegenlied“, für 4stimmigen Chor.

III.

Ernste und heitere Volkslieder.

11. „Drei Reiter am Tore“,
bearbeitet von Hermann Riedel. 220
12. „Der Wachtelschlag“, Volkslied.
13. „Der Kuckuck und der Jägersmann“,
bearbeitet von A. v. Othegraven. 585
14. „Nun leb wohl, du kleine Gasse“,
bearbeitet von Friedrich E. Koch. 225
15. „Jett gang i ans Brünneli“,
bearbeitet von Hans Huber. 474
16. „Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren“,
Volksweise, bearbeitet von Philipp Wolfrum. 255
17. „Als einst im Maien“, Volkslied.
18. „Der Jäger aus Kurpfalz“,
bearbeitet von A. v. Othegraven. 255

Änderungen vorbehalten!

Wortlaut der Lieder

1. Johann Sebastian Bach (1685—1750):

„Singet dem Herrn ein neues Lied“,

Motette für 2 Chöre:

(Nr. 1 in der Ausgabe der Bachgesellschaft).

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion sein fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

(Psalm 149,1—3)

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Üb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm' Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen,
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

(Johann Gramann, † 1541)

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten,
Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
(Psalm 150,2)

Fuge:

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Halleluja!
(Psalm 150,5)

2. Anton Bruckner (1824—1896):

„Ave Maria“.

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum, Benedicta tu in mulieribus et Benedictus fructus ventris tui, Jesus. Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus. Amen.

Gegrüßet seist du, Holdselige. Der Herr sei mit dir, du gesegnete unter den Weibern und gesegnet sei die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder. Amen.

3. Richard Wagner (1813—1883; war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateranchor im „Rienzi“, wollte er vom „Singechor der Kreuzschule“ in der Dresdner Oper gesungen haben):

„Der Glaube lebt“, Kuppelgesang aus „Parsifal“.

Der Glaube lebt,
die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote;
der für euch fließt,
des Weines genießt.
Und nehmt vom Lebensbrote,
selig im Glauben und Liebe.

Alte weltliche Lieder.

5. Hubert Waelrant (um 1517—1595):

„An die Musikanten“.

Musikanten, die ihr froh uns singt
und tiriliert und jubeliert nach Noten,
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.

4. Johannes Brahms (1833—1897):

Fest- und Gedenksprüche für 8stimmigen Chor, op. 109.
Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen aus. Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zu Schanden. Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.

Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret,
so bleibt das Seine mit Frieden. Aber: ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere.

Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen. Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen komme all dein Lebelang. Und sollt deinen Kindern und Kindeskindern kundtun. Amen.

Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen,
das sich erfreut an seinem schlichten Sang;
mit offenem Ohr stets achtet auf den Klang!
Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.
Doch bitt' ich sehr euch: sorget nur allzeit,
daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

6. Johann Hermann Schein (1586—1630):

a) „Juch holla, freut euch“, für Knabenchor.

Juch holla, freut euch mit mir
mein Filli mich liebet,
ihr Herzlein mir gibet,
die edele Wälderzier.
Dies ist der Tag der Freuden,
ein End hat all' mein Leiden.
O ihr Hirten, Nymphen,
juch holla, freut euch mit mir.
Die goldenen Liebespfeil'
sind alle verschmerzet,
mein Filli mich herzet,
nun bin ich wieder heil.
Drum laß ich mich nichts irren,
kein Trauern mehr verwirren.
O ihr Hirten, Nymphen,
juch holla, o freut euch mit mir.

b) „Holla, gut G'sell, ich will Dir sagn“, Trinklied.

Holla gut G'sell, ich will dir sagn:
ein schwerer Casus hebt sich an, Rundadinella.
Dies Gläselein, wie mirs ist gemacht,

„Echoliad“.

O la, o che bon' echo!
Pipliamoci, piacere!
Ha, ha, ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico; taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace!
Basta!

8. Orlando di Lasso (1530—1594):

sei dir auf einen Trunk gebracht.
Rüttele, schüttele, trink hinein das Bierelein,
leere das Gläselein! Rundadinella.
Der Casus ist mir eben schwer,
doch gib das Gläselein immer her! Rundadinella.
Ich will ja kommen von der Sach,
ob mir schon wird das Köpflein schwach.
Rüttele, schüttele, trink hinein das Bierelein,
leere das Gläselein! Rundadinella.
Ich hab den Casum decidiert
legitime, wie sichs gebührt, Rundadinella.
Mein Bruderlein, du mußt auch dran,
drum greif das Gläselein hurtig an!
Schüttele, rüttele, trink hinein das Bierelein,
leere das Gläselein! Rundadinella.

7. Hans Leo Hasler (1564—1612):

„Herzlieb, zu Dir allein“ für 5stimmigen Chor.
Herzlieb, zu dir allein steht Tag und Nacht mein Sinn;
dein rotes Mündelein nimmt mir all's Trauren hin.
Dir hab ich mich ergeben, dein Eigen will ich sein,
mit dir in Freud zu leben bis an das Ende mein.

Hollah! Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Geselle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.
Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille, schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehn wir!
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden!
Basta!

P A U S E

9. Robert Schumann (1810—1856):

„Die Hochzeit im Walde“.

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang.
Ich hörte die Vögel schlagen.
Da bligten viel Reiter, das Waldhorn klang,
das war ein lustiges Jagen.
Der Bräutigam küßte die blasse Braut:
Die Mutter sprach leis: „Nicht klagen“
Fort schmettert das Horn durch die Schluchten laut,
es war ein lustiges Jagen.
Und eh ichs gedacht, war alles verhallt;
die Nacht bedeckt die Runde;
nur von den Bergen noch rauschet der Wald,
und mich schauert im Herzensgrunde.

10. Johannes Brahms (1833—1897):

a) „Fahr wohl“, für 4stimmigen Chor.

Fahr wohl, o Vöglein, das nun wandern soll;
der Sommer fährt von hinnen,
du willst mit ihm entrienen:
Fahr wohl!

Fahr wohl, o Blättlein, das nun fallen soll;
dich hat rot angestrahlet
der Herbst im Tod gemalet:
Fahr wohl!
Fahr wohl, all Liebes, das nun scheiden soll!
Und ob es so geschehe,
daß ich nicht mehr dich sehe:
Fahr wohl!

b) „Spazieren wollt ich reiten“, für 4stimmigen Chor.

Spazieren wollt ich reiten der Liebsten vor die Tür;
Sie blickt nach mir von weitem und sprach mit großer Freud:
„Seht dort meines Herzens Zier, wie trabt er her zu mir!“
Den Zaum, den ließ ich schießen und sprengte hin zu ihr,
Ich tät sie freundlich grüßen und sprach mit Worten süß:
„Mein Schatz, mein höchste Zier, was macht ihr vor der Tür?“
Vom Röblein mein ich sprange und band es an die Tür,
Tät freundlich sie umfassen, die Zeit ward uns nicht
Im Garten gingen wir mit liebender Begier. [lang,
Wir setzten uns danieder wohl in das grüne Gras
Und sangen her und wieder die alten Liebeslieder.
Bis uns die Äuglein naß, von wegen der Kläffer Haß.

c) „Wiegenlied“, für 4stimmigen Chor.

Guten Abend, gut Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck.
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.
Guten Abend, gut Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies.

Ernste und heitere Volkslieder.

11. „Drei Reiter am Tore“,

bearbeitet von Hermann Riedel.

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, ade!
Feinsliebchen schaute zum Fenster heraus, ade!
Und wenn es denn soll geschieden sein,
so reich mir dein goldenes Ringelein!
Ade, ade! Scheiden und Meiden tut weh.
Und der uns scheidet, das ist der Tod, ade!
Er scheidet so manches Mündlein rot, ade!
Er scheidet so manchen Mann vom Weib,
die konnten sich machen viel Zeitvertreib.
Ade, ade! Scheiden und Meiden tut weh.
Er scheidet das Kindlein in der Wieg'n, ade!
Wann werd ich mein schwarzbraunes Mädlein noch krieg'n?
Und ist's nicht morgen, ach wär es doch heut! [ade!
Es macht uns allbeiden gar große Freud'.
Ade, ade! Scheiden und Meiden tut weh.

12. „Der Wachtelschlag“, Volkslied.

Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor!
„Fürchte Gott!“ ruft mir die Wachtel ins Ohr.
Sitzend im Grünen, von Halmen umhüllt,
mahnt sie den Horcher am Saatengefeld':
„Liebe Gott! Er ist so gütig und mild!“
Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag:
„Lobe Gott!“ der dich zu lohnen vermag!
Siehst du die herrlichen Früchte im Feld,
Sieh' sie mit Rührung, Bewohner der Welt.
„Danke Gott! der dich ernährt und erhält!“
Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur:
„Bitte Gott!“ und er verschonet die Flur.
Machen die künftigen Tage dich bang',
Tröste dich wieder der Wachtelgesang!
„Traue Gott! deutet ihr lieblicher Klang“.

13. „Der Kuckuck und der Jägersmann“,

bearbeitet von A. v. Othegraven.

Auf einem Baum ein Kuckuck —
Sim sala dim bam basala dusala dim
Auf einem Baum ein Kuckuck saß.
Da kam ein junger Jägers —
Sim sala dim bam basala dusala dim
Da kam ein junger Jägersmann.
Der schoß den armen Kuckuck —
Sim sala dim bam basala dusala dim
Der schoß den armen Kuckuck tot.
Doch als ein Jahr vergangen —
Sim sala dim bam basala dusala dim
Da ward der arme Kuckuck wieder lebendig.

14. „Nun leb wohl, du kleine Gasse“,

bearbeitet von Friedrich E. Koch.

Nun leb wohl, du kleine Gasse,
nun ade, du stilles Dach!
Vater, Mutter, sahn mir traurig

Und die Liebste sah mir nach.
Hier in weiter, weiter Ferne
wie's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen die Gesellen,
doch es ist ein falsches Lied.

15. „Jetzt gang i ans Brünneli“,

bearbeitet von Hans Huber.

Jetzt gang i ans Brünneli, trink aber net,
do such i mein herztausige Schatz, findn aber net.
Do laß i meine Äugelein um und um gehn,
do siehn i mein herztausige Schatz bei m' en andre stehn.
Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh,
do falle drei Röselein mir in den Schoß.
Und diese drei Röselein sind blutig rot,
jetzt weiß i nit, lebt mein Schatz, oder ist er tot.

16. „Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren“,
Volksweise, bearbeitet von Philipp Wolfrum.

Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren,
öffnens die Mädchen Fenster und die Türen.
Ei, warum? Ei, darum.
Ei, bloß wegn dem Schingderassa, Bunderassasa!
Zweifarbne Tücher, Schnauzbar und Sterne,
herzens und küssens die Mädchen, ach, so gerne.
Ei, warum? u. s. w.
Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten
schenkens die Mädchen ihren Soldaten.
Ei, warum? u. s. w.
Wenns im Felde blitzen Bomben und Granaten,
weinens die Mädchen um ihre Soldaten.
Ei, warum? u. s. w.
Kommens die Soldaten wieder in die Heimat,
seins ihre Mädchen alle schon verheirat.
Ei, warum? u. s. w.

17. „Als einst im Maien“, Volkslied.

Als einst im Maien die Nachtigall schlug, lang ists her,
lang ists her. Purpurne Röslein der Dornenbusch trug,
lang ists her. Amsel im Walde, wos still grünt und traut,
heimlich ihr Nestlein aus Halmen sich baut, lockend
den Wanderer mit lieblichem Laut, lang ist es her.
Als ich noch ruhte in Mütterleins Arm, lang ists her.
Sicher geborgen so innig und warm, lang ists her. Wo
ich mit Englein noch spielte im Traum, Mütterlein
wiegte das Bettlein von Flaum, kannte das Leben nicht
Zeit nicht noch Raum, lang ist es her.
Frühling, o Frühling, du goldene Zeit, lang ists her.
Kindheit, o Kindheit, du Traum ohne Leid, lang ists
her. Warum vergeht ihr so flüchtig und schnell, war
doch so wonnig, so sonnig und hell, wehmutsvoll klagt
einst ein trüber Gesell, lang ist es her.

18. „Der Jäger aus Kurpfalz“,

bearbeitet von A. v. Othegraven.

Ein Jäger aus Kurpfalz,
der reitet durch den grünen Wald,
Er schießt sein Wild daher, gleich, wie es ihm gefällt.
Trara, Trara, gar lustig ist die Jägerei
allhier auf grüner Heid.
Auf sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack!
So reit ich weit umher als Jäger aus Kurpfalz.
Trara, Trara, gar lustig ist die Jägerei
allhier auf grüner Heid.
Jetzt reit ich nicht mehr heim,
bis daß der Kuckuck kuckuck schreit.
Er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid.
Trara, Trara, gar lustig ist die Jägerei
allhier auf grüner Heid.